

Vorrede zu der zweyten Auflage.

er ausserordentliche Beyfall, mit welchem ein Werk aufgenommen worden, das bestimmt war, allgemein herrschende Vorurtheile zu bestreiten, war ein wichtiger Beweis, daß das Wahre und Gute immer mit einer unwiderstehlichen Stärke auf die Gemüther der Menschen wirkte, wenn es sich in seiner natürlichen Schönheit zeigt.

Inner drey Jahren hat man neben den zwey Auflagen, welche der Verfasser selbst besorget, solches theils in Nachdrücken theils in Uebersetzungen dreyzehnmahl aufgelegt, und nun ist in London eine Englische Uebersetzung unter der Presse. Noch nie hat sich ein Werk so schnell durch alle Theile Europens ausgebreitet, und so viele Leser und Bewunderer gefunden.

So schmeichelhaft es aber dem Verfasser seyn mußte, sich in dem ersten Rang der Lieblingsverfasser unsers Zeitalters zu sehen, so fandte sein menschenliebendes Gemüth dennoch eine weit wichtigere

LXIV Vorrede zu der zweyten Auflage.

nigere Belohnung seiner Arbeit in dem Anblick der  
gesegneten Folgen derselbigen, welche ihn dem er-  
habnen Chor der Wohlthätern des menschlichen  
Geschlechts beygeselleten.

Eine rührende Probe hiervon sah er in dem  
Beyfall seiner hohen Landesobrigkeit, da der hoch-  
löbl. Sanitätsrath der Stadt und Republik Bern  
in der gnädigsten Zuschrift mit einem Geschenk  
einer kostbaren goldenen Medaille, seine Bemü-  
hungen belohnten; der sicherste Beweis für ihn,  
daß er seine Absichten erreicht, da er von langem  
her gewohnt war, bey den erlauchten Gliedern  
dieser Kammer, die reinste Menschenliebe und Lan-  
desväterliche Vorsicht für die Wohlfahrt des Vol-  
kes zu bewundern.

Dieses munterte ihn auf, an einer zweyten Auf-  
lage zu arbeiten, welche ihm Gelegenheit geben  
könnte, seine kindliche Rührung in einer Zueig-  
nungsschrift diesen würdigen Landesvätern vorzu-  
legen, und der Welt das Glück anzurühmen,  
welches sein geliebtes Vaterland unter einer sol-  
chen Regierung beseligt.

Diese zweyte Auflage enthält beträchtliche Vor-  
züge vor der erstern, indem er durchgehends viele  
kleine Vermehrungen, welche zur Erläuterung die-  
nen,

Vorrede zu der zweyten Auflage. LXV

nen, eingeschoben, neben diesem aber neue Irrthümer, welche er in der ersten Auflage nicht berührt, bestritten, auch die Besorgung verschiedener wichtiger Krankheiten, die er weggelassen hatte, eingerückt, wohin das ganze ein und dreyßigste Capitel, von den Zufällen, welche eine schleunige Hülfe erheischen, gehöret.

Indessen wird er hiermit nicht allen Lesern genug gethan haben, welche eine vollständige Abhandlung aller Classen von Krankheiten von einem so erlauchten Verfasser wünschten. Der Parisische Herausgeber hat dergleichen Lesern ihre Wünsche erfüllen wollen, da er eine ziemliche Anzahl Abhandlungen langwieriger Krankheiten beygefügt hat. Herr Tissot fand aber dieses seinen Absichten nicht gemäß, indem er nur diejenigen Krankheiten abhandeln wollen, welche eine schleunige Hülfe erheischen, deren Ursachen einfach, die Kennzeichen deutlich und bestimmt, und die richtige Besorgung leicht ist, da hingegen die langwierigen oder Schleichkrankheiten von zusammengesetzten Ursachen herrühren, welche ihrer Natur nach schwer zu entwickeln sind, daß keine allgemeine Regeln zu deren Besorgung vorgeschrieben werden können, und deren Anwendung immer

6

einen

LXVI Vorrede zu der zweyten Auflage.

einen geübten Kenner erheischt. Die Besorgung dergleichen Krankheiten dem gemeinen Volk zu überlassen, hieß Vorurtheile pflanzen, da Herr Tissot zur Absicht hatte, die herrschenden Vorurtheile, welche dem menschlichen Geschlecht in so vielerley Weise schaden, auszurotten.

Meine Uebersetzung hat das Glück erhalten, mit einem unerwarteten Beyfall aufgenommen zu werden, und auch ich genosse das Vergnügen, in meinem Vaterland gesegnete Früchte davon zu sehen. Dieses erweckte in mir den Entschluß, eine neue Uebersetzung der zweyten Auflage zu unternehmen, in welcher ich, so viel mir möglich war, die Fehler auszubessern suchte, welche sich in die erste Auflage eingeschlichen hatten, ich bediente mich auch dieser Gelegenheit, hin und wieder kleine Anmerkungen beyzufügen, welche meinen Landsleuten besonders nützlich seyn könnten, denn ich habe mir zu meinem ersten Zweck gemacht, meinem Vaterlande nützlich zu werden, wenn dieser erzielt wird, so werde ich meine Arbeit reichlich belohnt glauben.

Denen